

Predigt zu 1. Korinther 13

Sonntag Estomihi, 19. Februar 2023, in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. --- Der Herr segne an uns sein Wort.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext und insbesondere der letzte Satz dürften vielen von uns bekannt sein: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Es ist wohl der am Häufigsten gelesene Bibeltext bei einer Trauung. Bei Luther beginnt dieser berühmte Bibelvers etwas anders. Da heißt es „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; ...“ Luther verwendete den Singular, um zu betonen, dass diese drei Wirkgrößen eine Einheit bilden und stark miteinander verwoben sind. Vielleicht kennen Sie auch die Redewendung „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.“ Hier wird auch der Singular verwendet, obwohl es zwei Sachen sind. Bei google liegt bei diesem Beispiel die Singularvariante noch weit vorn.

Es gibt mitunter unterschiedliche sprachliche Gewohnheiten, die sich regional oder familiär bei einem Menschen verinnerlicht haben. Dazu gehört beispielsweise der Gebrauch von „als“ und „wie“ bei einem Vergleich. Die einen sagen gemäß dem Duden „Das Haus ist größer als das Nachbarhaus.“ Andere formulieren „Das Haus ist größer wie das Nachbarhaus.“ Dieses Deutsch tut manchen Ohren weh. Übrigens Goethe verwendete „als wie“. Wie gehen wir damit um, wenn wir sprachliche oder vielleicht auch andere Fehler bei einem Mitmenschen bemerken? Mit dieser Frage sind wir beim Hauptthema unseres Predigttextes, dem Thema der Liebe.

Schweigen wir aus Liebe höflich oder korrigieren wir aus Liebe, damit derjenige etwas dazulernen und nicht woanders peinlich auffällt? Beide Verhaltensmuster kann man mit Liebe begründen. Am Ende ist es ein Abwägen, ob die Kritik dem Menschen weiterhilft oder ob sie in dem Moment ihm schadet, weil er sie nicht verarbeiten kann.

Sprache hat etwas mit der persönlichen Identität eines Menschen zu tun. Menschen nehmen die Sprache ihrer Eltern auf und halten sie für selbstverständlich. Wer dann etwas ändern möchte, muss sich anstrengen. Das geht nicht von allein. Da kann eine freundliche Kritik hilfreich sein, aber auch in die falsche Kehle gelangen. Da kann ein Schweigen eine gute Stimmung erhalten,

aber es verhindert eine angemessene Entwicklung. Wer mit Liebe handeln möchte, wird sich fragen, was im Moment oder eben auch auf Dauer für den anderen oder für die Gemeinschaft hilfreich ist.

Die soeben konkret ausgeführte Fragestellung lässt sich auf viele andere Themen übertragen, in denen Menschen verschiedene Ansichten und Erfahrungshorizonte haben. Wie läuft die Kommunikation in einer Partnerschaft, wenn verschiedene Familientraditionen, Glaubenshaltungen und Lebensweisen aufeinandertreffen? Schweigt der eine zu einem Thema, weil er das Gefühl hat, da ändert sich sowieso nichts mehr? Oder kritisiert er laufend, weil er die Hoffnung hat, da ändert sich noch etwas zum Positiven. Jedenfalls aus seiner Sicht. Wer laufend kritisiert wird, kann die Lust an einer Beziehung verlieren. Wer nicht herausgefordert wird, dem füllt sich sein Leben mit Langerweile und darüber kann die Beziehung ebenfalls kaputt gehen. Wie sieht da ein Handeln in Liebe aus, das eine Beziehung wachsen lässt?

In einer Partnerschaft gibt es die verschiedensten Verhaltensmuster. Um eine Beziehung zu retten, geben Partner um des lieben Friedens willen immer nach. Andere meinen ihren Willen immer durchsetzen zu müssen, aber dafür gibt es für den anderen Rosen oder andere Aufmerksamkeiten. Wiederum andere sind wortfaul und bringen nur wenige liebe Worte zu Wege, aber sind immer zur Hand, wenn man sie braucht. Andere können voller Poesie die Sterne vom Himmel holen, aber haben kein Ohr für die Not des anderen. Wie sieht da ein Handeln in Liebe aus, das eine Beziehung wachsen lässt?

Die Entscheidung für einen Menschen bedeutet Veränderung. Ob man sie erhofft oder ignoriert, spielt hierfür keine Rolle. Der Veränderungsprozess wird einfach stattfinden. Menschen können durch gute Beziehungen zu starken Persönlichkeiten heranreifen, sie können aber auch eingehen wie eine Primel. Menschen können durch eine Beziehung neue Horizonte entdecken, aber auch all das verlieren, was ihnen einmal wichtig war. Wie sieht da ein Handeln in Liebe aus, das eine Beziehung wachsen lässt?

Eine Antwort gibt darauf unser Predigttext: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf, ...“

Ein zentraler Punkt dieser Aussage ist, dass die Liebe nicht den eigenen Vorteil sucht, sondern das Wohlergehen des anderen befördern möchte. Wenn dieses Prinzip auf Gegenseitigkeit beruht, hat eine Beziehung gute Chancen durch die Herausforderungen des Lebens zu kommen.

Von außen weiß man in der Regel relativ schnell, was bei den anderen gut oder schlecht läuft. Da meint man, seine Erfahrungen zu haben. Daraus entwickelte sich ein bestimmtes Rollenverständnis. In der Gesellschaft haben sich in den letzten 100 Jahren die Wertigkeiten zu Frauen und Männern und zu einem entsprechenden Rollenverständnis deutlich gewandelt. Die Emanzipation der Frau prägte zunehmend die Öffentlichkeit. Der Schwerpunkt liegt darauf, aus seinem Leben etwas zu machen und nicht hintenanzustehen. Dabei sind viele gute Entwicklungen auf den Weg gebracht worden.

Passen die neuerlichen Entwicklungen auf alle Menschen? Im sogenannten patriarchalischen Zeitalter waren keinesfalls alle Männer für eine Führungsrolle geeignet, die sie per Geburt oder Stand ausfüllen sollten. Da hat schon damals manche Frau das Zepter in die Hand genommen. Martin Luther war ein großer Theologe, aber den Hausstand mit allen wirtschaftlichen Folgen

korrekt zu führen, war das Talent seiner Frau Katharina Luther. Er ließ sie auch gewähren, weil wer wusste, was er an ihr hatte, und ritt nicht irgendwelche Prinzipien der damaligen Zeit. Auch biblische Frauen verstanden es, ihre Vorstellungen von einer Zukunft gegen ihren Patriarchen durchzusetzen. Auf der anderen Seite gab es natürlich sehr viel Machtmissbrauch durch Männer.

Heute sollen sich alle Menschen gut entwickeln können. Kinder werden dazu erzogen, sich durchsetzen zu können. Aber wenn alle in der ersten Reihe stehen wollen, gibt es ziemlich viele Konflikte. Eine Gemeinschaft funktioniert nur dann, wenn Menschen sich auch zuordnen können und nicht nur in der ersten Reihe tanzen möchten. Mancher oder manche sitzt auch lieber in der zweiten Reihe, weil er oder sie da sein Leben ruhiger genießen kann. Insofern ist es wichtig, dass Menschen ihre Rolle finden, die sie mit ihren Talenten gut bewältigen können. Es ist wenig sinnvoll, Menschen aus traditionellen oder modernen Gründen – das ist völlig egal - in eine bestimmte Rolle zu drängen, die sie nicht ausfüllen können oder auch nicht ausfüllen wollen.

Für eine gute Zukunft eines Paar ist es viel entscheidender, ein gemeinsames Rollenverständnis zu finden, mit dem beide gut leben können. Spannend wird es dann, wenn einer nach einer geraumen Zeit eine Veränderung des Rollenverständnisses wünscht. Menschen entwickeln sich infolge ihres genetischen Programms und in ihrer Umwelt unterschiedlich. Das ist völlig normal. Bei einer unterschiedlichen Entwicklung in einer Beziehung sind gute einfühlsame Gespräche nötig, damit der andere mitgehen kann. Manchmal wissen wir selbst nicht, was so in uns steckt und was dann beim Älterwerden so in uns aufbricht. Solche Veränderungen im Laufe des Lebens gehören dazu. Wer eine liebevolle Kommunikation führt und am Wohl des anderen interessiert ist, wird auch eine gute Lösung für die Beziehung finden. Rollenverständnisse sind oft nicht so statisch, wie man es ihnen schnell unterstellt. Jedenfalls ist ein flexibler Umgang empfehlenswert.

Vor 100 Jahren wurde eine Mutter als Rabenmutter verschrien, wenn sie ihr Kind in einen Kindergarten abgab. Wenn heute eine Mutter ihr Kind zuhause erziehen möchte, wird sie mit dem Wort „Herdprämie“ belächelt. Was ist da eigentlich besser geworden? Es ist sinnvoll, unterschiedliche Familienkonzepte zu akzeptieren. Jede Familie hat erst einmal das Recht, seine Form der Liebe zu den Kindern zu leben. Was für die eine Familie gut ist, muss nicht für die andere Familie gut sein. Die Menschheit ist einen Schritt weiter, wenn sie unterschiedliche Lebensmodelle nebeneinanderstehen lassen kann und bei den anderen Menschen in deren Modell auch Gutes entdecken kann.

Zum Handeln in Liebe gehört unabdingbar Glaube und Hoffnung dazu. Der Glaube ist das Vertrauen, sich auf den anderen verlassen zu können und dass alle Liebe unter dem Segen Gottes steht. Die Hoffnung ist die Zuversicht, dass auch aus schwierigen Lebenslagen Gutes erwachsen kann. Damit Gutes aus einer komplizierten Lebenslage hervorgeht, braucht es liebevolle Worte und Taten. Ermutigende Worte schließen nicht aus, an bestimmten Stellen auch deutliche Grenzen zu setzen. Eine liebevolle Zuwendung kann auch mit vielen frommen Sätzen missbraucht werden. Dann verliert auch liebevolles Handeln seine Energie, wenn liebevolles Handeln eine Einbahnstraße ist.

So wird liebevolles Handeln nicht immer von Erfolg gekrönt werden, aber es ist der einzige Weg sinnvolle Veränderungen herbeizuführen. Nur wer Liebe spürt – ganz gleich, ob sie von Menschen oder von Gott ausgeht -, wird über sich selbst hinauswachsen können. Mit Glaube, Liebe, Hoffnung können Menschen lebenswichtige Entscheidungen treffen, die etwas von der Liebe Gottes erzählen. Obwohl diese Entscheidungen auch Niederlagen kennen, wird die Liebe dennoch darüber hinausreichen und neue segensreiche Lebensabschnitte eröffnen.

So sollte uns in jeder Lebenslage bewusst bleiben: Glaube, Liebe, Hoffnung bilden für unser Menschsein eine untrennbare Einheit und die elementarste Lebensgrundlage neben Essen und Trinken.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Phil 4, 7)